

Zeitschrift: Berichte der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft
Herausgeber: St. Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft
Band: 95 (2024)

Artikel: Amphibien und Reptilien am Wenigerweiher
Autor: Bürgin, Toni
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1098719>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Amphibien und Reptilien am Wenigerweiher

Toni Bürgin

Inhaltsverzeichnis

Kurzfassung	57
1 Der Wenigerweiher als Lebensraum für Amphibien und Reptilien	57
2 Die Amphibien am Wenigerweiher	58
2.1 Grasfrosch <i>Rana temporaria</i>	59
2.2 Wasserfrösche <i>Pelophylax</i> agg.	65
2.3 Erdkröte <i>Bufo bufo</i>	67
2.4 Bergmolch <i>Ichthyosaura alpestris</i> ...	68
2.5 Teichmolch <i>Lissotriton vulgaris</i> ...	69
2.6 Fadenmolch <i>Lissotriton helveticus</i> ..	69
3 Die Reptilien am Wenigerweiher	70
3.1 Zauneidechse <i>Lacerta agilis</i>	70
3.2 Westliche Blindschleiche <i>Anguis fragilis</i>	71
3.3 Waldeidechse <i>Zootoca vivipara</i>	71
3.4 Nördliche Ringelnatter <i>Natrix helvetica</i>	74
4 Ausblick	74
5 Dank	74
6 Literaturverzeichnis	75

Kurzfassung

Der Wenigerweiher und seine nähere Umgebung sind ein Amphibien-Schutzgebiet von nationaler Bedeutung. Nachgewiesen sind hier Grasfrosch, Wasserfrosch-Komplex, Erdkröte, Bergmolch, Teichmolch und Fadenmolch. Der Feuersalamander gilt seit 1981 als verschwunden. Auf Trockenmauern und Lesesteinhaufen sind Zauneidechsen heimisch. Selten beobachtet wird die Blindschleiche. Die Ringelnatter könnte vorkommen, wurde aber noch nicht nachgewiesen. Dasselbe gilt auch für die Waldeidechse.

1 Der Wenigerweiher als Lebensraum für Amphibien und Reptilien

Der Wenigerweiher (Abbildung 1), auf 840 m über Meer oberhalb des St. Galler Stadtteils St. Georgen gelegen, ist seit 1994 ein Amphibien-Schutzgebiet von nationaler Bedeutung (Objekt SG20 im Bundesinventar der Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung, BORGULA et al. 1994). Neben dem 40'000 m² grossen Stauweiher befinden sich in dessen Umfeld rund 10 kleinere und grössere Tümpel mit konstantem Wasserstand. Letztere dienen als Laichgewässer und zum Teil auch als Lebensraum für die adulten Tiere. Zauneidechse



Abbildung 1:
Der Wenigerweiher oberhalb von St. Georgen, © Orthofoto 2022, Geoportal SG.

und Blindschleiche nutzen vor allem die Trockenmauern entlang des Wanderweges und die verschiedenen Lesesteinhaufen am Nordufer.

2 Die Amphibien am Wenigerweiher

Die Amphibien am Wenigerweiher werden durch das Amphibien-Monitoring St.Gallen-Appenzell regelmässig erfasst. Auf dem dazugehörigen Objektblatt sind die entsprechenden Informationen festgehalten (Abbildung 2). Nachgewiesen sind im Gebiet des Wenigerweihers der Grasfrosch, der Wasserfrosch-Komplex, die Erdkröte, der Bergmolch, der Fadenmolch und der Teichmolch. Der Feuersalamander gilt im Gebiet seit 1981 als verschwunden. Im Frühjahr 2003 hat Jonas Barandun die Situation der Amphibien am Wenigerweiher in einem Manuskript zusammengetragen. Dieser Text wurde von ihm 2008 aktualisiert (BARANDUN 2008).

Amphibienmonitoring St.Gallen - Appenzell Gebietsdokumentation				
GebietID	3004	GebietsNr	IANB/CSCF SG20	
Gebietsname	Wenigerweiher			
Gemeinde	9000 St.Gallen SG			
Koordinaten	749180 / 253970	840 mÜM	6 ha	
Parzellen Nr	F2586, F2309			
Gebietstyp	Kleinsee			
Bedeutung	national			
Bedeutungsindex aktuell:	35 sehr gross			
Bedeutungsindex maximal:	41 sehr gross			
National bedeutendes Laichgebiet mit 7 Amphibienarten, insbesondere Teichmolch. Eines der höchstgelegenen aktuellen Vorkommen des Wasserfrosches in der Schweiz.				
Besitzer	Naturwissenschaftliche Gesellschaft St.Gallen			
Beschreibung	4 ha grosser Stauweiher mit Fischbesatz, ostseitig Flachwasserzone; kleiner Zufluss; Am Oststrand mehrere kleinere Weiher mit konstantem Wasserstand. Angrenzend im Nordosten Colonnieholz; im Nordosten kleine Streuweiss; im Süden Wald und Weideland; Im Nordosten sowie Nordwesten stark befahrene Strassen; Amphibienwanderungen aus Nordosten, Nordwesten und Süden; Amphibienleibwerk im Bereich der Speicherstrasse. St. Georgenstrasse während der Amphibienwanderung nachts gesperrt.			
Gefährdung	Fischbesatz; Amphibienwanderung über Strassen.			
Schutzstatus	Schutzgebiet	1995	NSG mit SV 27.9.1979, Grünzone S	
Status Pflege	GAS, Rodewiese & Magerwiese			
Schutzziel	Dauerhafte Erhaltung ausbreitungsfähiger Vorkommen von Teichmolch und Fadenmolch sowie grosser Vorkommen von Grasfrosch und Erdkröte.			
Handlungsbedarf (Dringlichkeit)	Schutz			
Pflege	<ul style="list-style-type: none"> Verbesserung der Pflege zur Erreichung der Schutzziele. 			
Eingriffe				
Ergebnisse	2021 Ablassbarer Weiher erneuert mit Lehm 2018 Weiher süd. Schilfweiser ausgebaggt, Altlauf Steinach ausgebaggt. 2015 Neuer Weiher in Röhricht Ostufer erstellt. 2013 neuer Weiher im Fried am Seeufer erstellt. 2012 Amphibienleibwerk Speicherstrasse erneuert. Neu 2 statt 3 Durchlässe. Leitzaun repariert / erneuert. 2011 Kleine Weiher am Südufer/Waldrand erneuert. 3 kleine Teiche unmittelbar am Ufer. 2010 Erstellung neues Gewässer am Ostende 2006 Mehrere neue Weiher erstellt im Fried, am N-/E-/SW-Ufer, sowie fleisch Schilfweiser. 2003 neue Weiher angelegt; Blumenwiese angelegt, Bach offengelegt.			
Dokumente	2017 IANB Objektblatt 2016 Auftrag Amphibienenschutz Stadt St.Gallen 2016 2015 Wenigerweiher: Ökologische Aufwertungen fördern die Vielfalt, NWWG-Berichte S. 141-157 2011 Überwachung			
© 2020 karch Regionalstelle St.Gallen-Appenzell, 9008 St.Gallen				
Auszug vom 4.7.2024				

Abbildung 2:
Objektblatt Wenigerweiher des Amphibien-Monitoring SG AI AR.

2.1 *Grasfrosch Rana temporaria* (Linnaeus 1758)

Der Grasfrosch ist die häufigste Amphibien-Art in der Schweiz (GROSSENBACHER 1990). Er ist auch am Wenigerweiher während der Laichzeit gut zu beobachten. Anfang März versammeln sich jeweils mehrere Dutzend Individuen in den kleinen Tümpeln am Ostrand des Areals. Der grösste Bestand findet sich im sogenannten Schulweiher, der sich durch eine hölzerne Beobachtungsplattform auszeichnet (Abbildung 3). Ebenfalls gut genutzt wird der danebenliegende Tümpel, der Ende 2022 erneuert wurde. Weitere Laichplätze finden sich in den kleinen Tümpeln entlang des Nord- und Südufers, sowie in zwei kleinen Tümpeln im Oberlauf der Steinach. Die Überwinterung er-

folgt in den nahegelegenen Waldgebieten sowie entlang der Gewässer. Wenn im Frühjahr die Nachttemperaturen deutlich über 0°C liegen und es geregnet hat, ziehen zuerst die Männchen und später die Weibchen aus den umliegenden Überwinterungsgebieten in die Laichtümpel. Eine gute Beobachtungsstelle ist dabei der Kiesfang oberhalb des Wenigerweiher. Hier sind Einzeltiere, aber zum Teil auch bereits Paare auf dem Gewässergrund zu beobachten. Nach und nach steigen sie ans Ufer und machen sich auf den Weg in die Laichgewässer. Selbst Schneereste sind für die Tiere kein Hindernis. Schon bald versammeln sie sich in grosser Zahl und beginnen mit dem Brutgeschäft. Das Gedränge an den Laichstellen ist mitunter sehr gross. Auch kommt es immer wieder zu Knäueln mit einem Weibchen und mehreren



Abbildung 3:
Beobachtungsplattform am Schulweiher mit laichenden Grasfröschen, Aufnahme 14.03.2018.



Abbildung 4:
Grasfrosch im Krautsaum (01.05.2020).

Männchen. Zuweilen wird das Weibchen dabei von den paarungswilligen Männchen regelrecht erdrosselt.

Während der Zeit der Amphibienwanderung wird seit Frühjahr 2002 die St. Georgenstrasse während der Nacht (18–07 Uhr) mittels einer Barriere für den motorisierten Verkehr

gesperrt und tagsüber eine Geschwindigkeitsreduktion von 60km/h auf 30km/h angeordnet. Diese Massnahmen verhindern ein grosses Gemetzel auf den Wanderwegen der Grasfrösche. In den Laicharenen machen sich die Grasfrosch-Männchen durch ein dumpfes Gurren bemerkbar. Dies ist bei mildem Wetter auch tagsüber deutlich zu hören. Die Tiere reagieren aber sofort auf Bewegungen und tauchen ab. Es dauert in der Regel 20 bis 30 Minuten, bis sich die ersten Tiere wieder an die Oberfläche wagen. Haben sich die Paare gefunden, kommt es schon bald zur Eiablage. Jedes Weibchen legt mehrere Hundert Eier in gallertigen Klumpen ab. Diese werden vom Männchen besamt. Durch die Eiablage verlieren die Weibchen rund ein Drittel ihres Körpergewichts. Die gesamte Paarungszeit und die Eiablage dauern in der Regel wenige Tage. Kommt es zu Schneefall oder Frost, harren die Tiere aus und das Treiben geht nach der Wetterbesserung weiter. Danach wandern die Tiere in die umliegenden Wälder und Uferstreifen zurück.



Abbildung 5:
Stockente beim «Abfischen» von Grasfrosch-Laich (08.03.2021).



Abbildung 6:
Grasfrosch vor der Überwinterung im Tümpel (21.10.2017).

In den Tümpeln finden sich nun unterschiedlich grosse Laichballen, die zuweilen einen ganzen Teppich bilden können. Häufig kann beobachtet werden, wie Stockenten sich von diesem «Kaviar» bedienen (Abbildung 5). Nach zwei bis drei Wochen schlüpfen die ersten Larven. Sie sind wie das Ei schwarz gefärbt und können so die Sonnenwärme optimal nutzen. Die kleinen Larven besitzen grosse, äussere Kiemenbüschel, über welche die Sauerstoffaufnahme erfolgt. Bei guten Bedingungen wachsen die Larven schnell und schon bald verschwinden die Aussenkiemen. Durch ihre Stoffwechsellasscheidungen kann es lokal zur Schaumbildung kommen. Die Kaulquappen ernähren sich von Algenaufwuchs, verrotteten Pflanzen und Aas. Ihrerseits werden sie von den Larven des Gelbrandkäfers und anderen Beutegreifern gejagt. In guten Jahren sind in den einzelnen Tümpeln dichte Bestände von Kaulquappen zu beobachten. Aber nicht jedes Jahr fällt so aus: In Jahren mit Frost oder Tro-

ckenheit überleben nur wenige Kaulquappen. Diese verwandeln sich in kleine Frösche. Dabei wird der Schwimmschwanz abgebaut, es entwickeln sich Lungen, und die Raspelzähne werden durch eine Schleuderzunge ersetzt. Zudem wachsen die Arme und Beine heran, so dass gegen Ende Juni die rund einen Zentimeter langen jungen Grasfrösche ins Umland abwandern. Bis zum Erreichen der Geschlechtsreife dauert es etwa drei Jahre. Erst danach wandern die erwachsenen Grasfrösche zum ersten Mal in ihr Laichgewässer zurück. In der Regel werden Grasfrösche kaum älter als fünf bis sieben Jahre. Trotz zum Teil hoher Verluste bei Laich und Kaulquappen ist der Bestand am Wenigerweiher nicht gefährdet. Die Abgänge werden in guten Jahren wieder kompensiert. Daher können wir uns jedes Jahr im März wieder auf das Laichspektakel der Grasfrösche freuen.

Tafel 1 Grasfrosch



Grasfrosch-Paar am Grund der Steinach
(02.03.2012).



Grasfrösche im Laichgewässer (20.03.2015).



Grasfrosch-Paar beim Erklimmen des Ufers
(17.03.2022).



Grasfrosch-Paar im Schulweiher (12.03.2018).



Grasfrosch-Paar unterwegs im Schnee
(26.03.2016).



Grasfrosch-Knäuel mit einem Weibchen und zwei
Männchen (26.03.2016).



Grasfrosch-Paar auf dem Weg zum Laichgewässer
(11.03.2020).



Grasfrosch-Männchen umklammert Erdkröte
(01.04.2021).

Tafel 2 Grasfrosch



Grasfrösche beim Abläichen im Schulweiher (10.03.2017).



Grasfrösche beim Abläichen im Schulweiher (20.03.2023).



Grasfrösche beim Abläichen im Schulweiher (22.03.2015).



Grasfrosch-Laichballen (11.03.2014).



Grasfrösche im abgelegten Laich (26.03.2016).



Grasfrosch-Laich (13.04.2013).



Grasfrösche mit Laichballen (17.03.2017).



Grasfrosch-Laich mit entwickelnden Kaulquappen (03.04.2016).

Tafel 3 Grasfrosch



Grasfrosch, Larven nach Verlassen der Eihülle (28.03.2023).



Grasfrosch, Massenansammlung von Kaulquappen (06.06.2015).



Grasfrosch, Massenansammlung von Kaulquappen (10.04.2018).



Grasfrosch, ausgewachsene Kaulquappen (17.05.2015).



Grasfrosch, frühe Kaulquappen (14.04.2018).



Grasfrosch, Kaulquappe beim Verzehr einer toten Artgenossin (13.06.2013).



Grasfrosch, Kaulquappen mit Aussenkiemen (10.04.2016).



Grasfrosch-Kaulquappe im Zangengriff einer Gelbrandkäfer-Larve (03.06.2015).

2.2 Wasserfrösche *Pelohylax* agg.

Neben dem einheimischen Kleinen Wasserfrosch (*Pelohylax lessonae* [Camerano 1882]) und dem ebenfalls einheimischen Teichfrosch (*Pelohylax esculentus* [Linnaeus 1758]) sind weitere vier Wasserfrosch-Arten in die Schweiz eingeschleppt worden: Der Seefrosch (*Pelohylax ridibundus* [Pallas 1771]), der Italienische Wasserfrosch (*Pelohylax bergeri* [Günther in Engelmann, Fritsche, Günther & Obst 1986]), der Balkan-Wasserfrosch (*Pelohylax kurtmulleri* [Gayda 1940]) und der Türkische Wasserfrosch (*Pelohylax bedriagae* [Camerano 1882]). Sie bilden den sogenannten Wasserfrosch-Komplex, auch Grünfrösche genannt (Vorburger 2003; Plötner et al. 2022). Alle diese Arten können sich untereinander kreuzen und bilden entsprechend Hybriden. Im Feld ist eine eindeutige Artbestimmung nicht möglich. Typisch bei den Wasserfröschen sind die paarigen Schallblasen der Männchen, welche seitlich vom Kopf aufgeblasen werden. Die Körperfärbung ist sehr variabel, Grüntöne aber überwiegen.

Wasserfrösche sind am Wenigerweiher weit- aus seltener zu beobachten als der Grasfrosch, was auch mit der Höhe des Standortes zusammenhängt. Das nächste grössere Vorkommen befindet sich im Tal der Demut und liegt deutlich tiefer; bei 700 m ü. M. gelangt er die klimatische Grenze seines Verbreitungsgebietes. Neben ihrer grünen Körperfärbung ist es während der Paarungszeit vor allem das rhythmische Quaken der Männchen, das auffällt. Wie Grasfrösche reagieren auch Wasserfrösche empfindlich auf Störungen. Verhält man sich hingegen ruhig, können die Tiere vor allem im Juni und Juli am Schulweiher gut beobachtet werden. Während die Kaulquappen der Grasfrösche häufig zu beobachten sind, ist dies bei den Wasserfröschen eher seltener der Fall. Zuweilen gelingt es, metamorphosierenden Kaulquappen beim Sonnenbaden aufzulauern. 1982 wurden durch Josef Zoller über 30 rufende Individuen kartiert (ZOLLER 1985). Der aktuelle Bestand an Wasserfröschen am Wenigerweiher dürfte eher klein sein und bei wenigen Tieren liegen. Dennoch sind Sichtungen und Nachweise in praktisch jedem Jahr möglich.

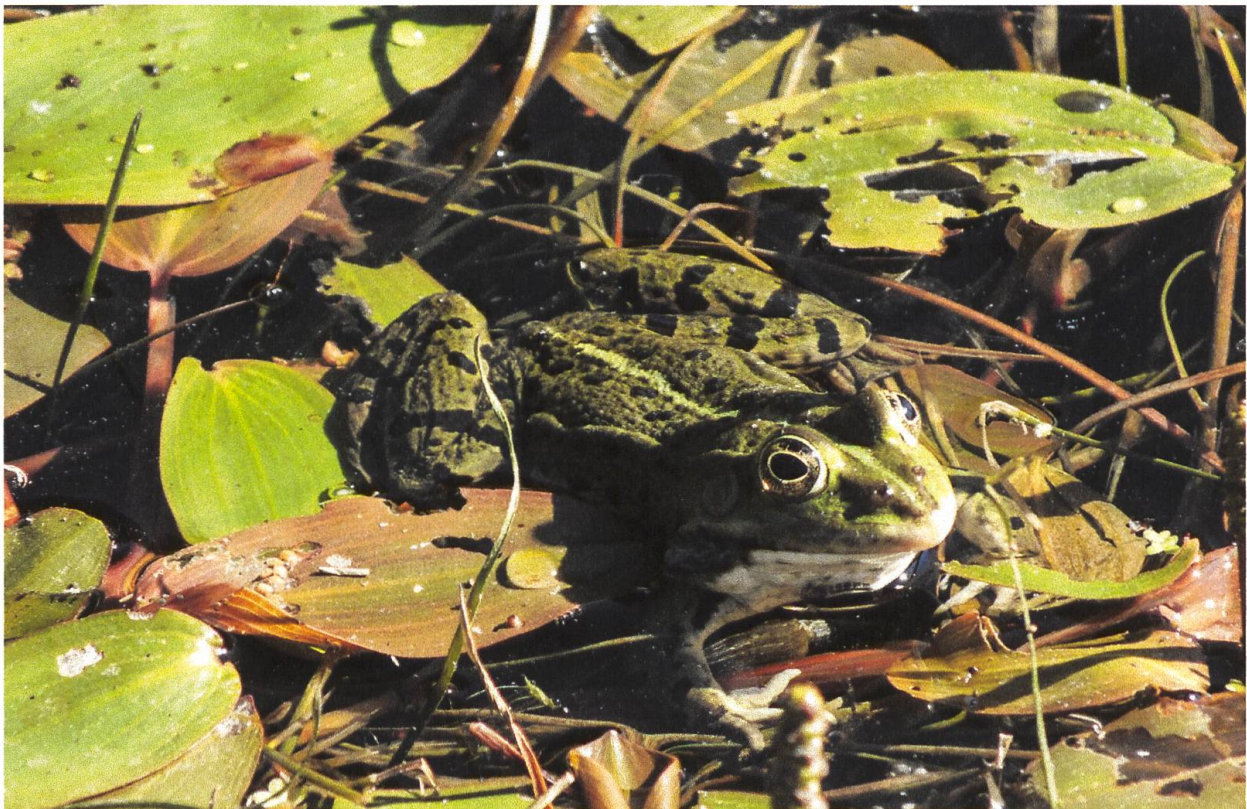


Abbildung 7:
Wasserfrosch, Schulweiher (07.06.2015).

Tafel 4 Wasserfrosch



Wasserfrösche im Schulweiher (08.06.2014).



Wasserfrosch gegen Ende der Metamorphose (02.03.2012).



Wasserfrosch-Männchen beim Quacken (10.06.2017).



Zwei junge Wasserfrösche am Ende der Metamorphose (17.03.2022).



Wasserfrosch im Schulweiher (27.09.2019).



Juveniler Wasserfrosch (17.09.2017).



Wasserfrosch auf Beobachtungsplattform (18.08.2019).



Juveniler Wasserfrosch (19.09.2023).

2.3 Erdkröte *Bufo bufo* (Linnaeus 1758)

Die Erdkröte gilt in der Schweiz als nicht stark gefährdete Amphibienart (HEUSSER 2003). Am Wenigerweiher ist sie aber deutlich weniger gut zu beobachten als der Grasfrosch. Zudem laicht sie vor allem in den mit Schilf bestandenen Uferbereichen des Wenigerweiher. In den letzten Jahren konnten nur zweimal, im März 2021 und im März 2024, einzelne Erdkröten vom Autor im Schulweiher beobachtet werden. 2024 konnte sogar Laich nachgewiesen werden. 2008 schätzte Jonas Barandun den Bestand auf über 1'000 Tiere (BARANDUN 2008). Infolge der Zerstörung von Gewässern sind im Kanton St.Gallen viele Vorkommen der Erdkröte erloschen. Allerdings konnten auch Neubesiedlungen festgestellt werden. Eines der grössten Vorkommen im Kanton St.Gallen befindet sich im Mötteliweiher bei Untereggen (BARANDUN 2022). Der Bestand wird dort seit vielen Jahren verfolgt, zeigt aber keinen ausgeprägten Trend. Daher sind Prognosen über die künftige Entwicklung am Wenigerweiher kaum möglich.



Abbildung 9:
Erdkröte im Schulweiher (02.04.2021).



Abbildung 10:
Erdkröten-Paar im Schulweiher (02.04.2021).



Abbildung 8:
Erdkröten im Schulweiher (02.04.2021).



Abbildung 11:
Erdkröten-Paar im Schulweiher (22.03.2024).



Abbildung 12:
Erdkröten-Paar beim Ablachen im Schulweiher
(20.03.2024).

2.4 *Bergmolch* *Ichthyosaura alpestris* (Laurenti 1768)

Der Bergmolch ist die häufigste einheimische Molchart (GROSSENBACHER 2014). Er kommt fast überall in grossen und kleinen Stillgewässern bis in Höhen von 2'000 m ü. M.

vor. Auch in Gartenteichen sind sie häufig anzutreffen. Ein grosser Bestand findet sich unter anderem in den kleinen Teichen im Botanischen Garten St. Gallen, wo sich die Tiere entsprechend gut beobachten lassen. Am Wenigerweiher finden sich Bergmolche im flachen Schilfgebiet des Weihers sowie in den kleinen

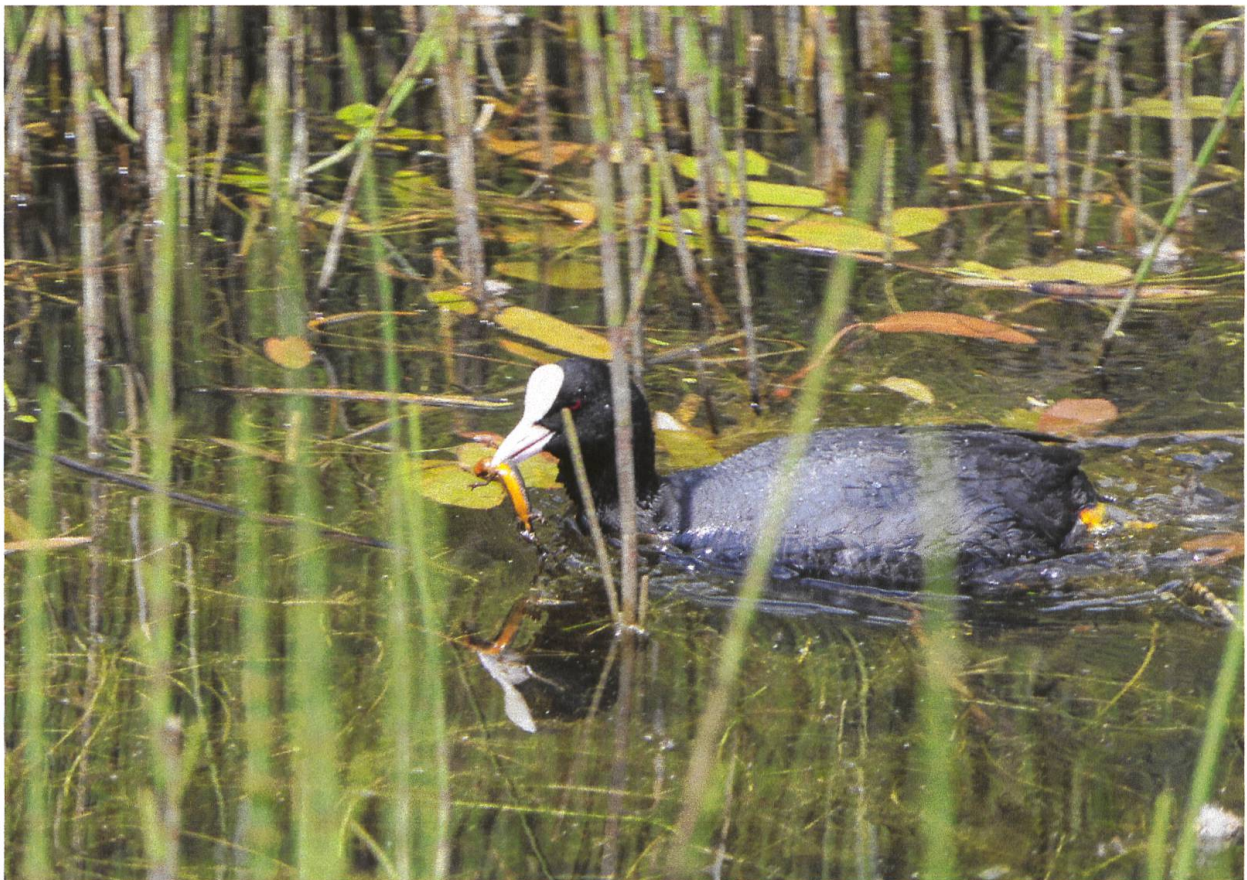


Abbildung 13:
Bergmolch von Blässhuhn erbeutet (03.06.2020).



Abbildung 14:
Bergmolche bei der Balz (17.04.2018).

Tümpeln am Ostrand. Das grösste Vorkommen liegt vermutlich im Schulweiher. Bergmolche leben vornehmlich am Gewässergrund und kommen zur Sauerstoffaufnahme gelegentlich an die Wasseroberfläche. Im Gegensatz etwa zum Botanischen Garten sind Bergmolch-Beobachtungen am Wenigerweiher eher selten. Es braucht dazu Glück und Geduld. Die Larven der Bergmolche sind zuweilen in den flachsten Wasserstellen zu beobachten. Erwachsene Bergmolche werden ab und zu auch von Blässhühnern erbeutet (Abbildung 13).

2.5 *Teichmolch* *Lissotriton vulgaris* (Linnaeus 1758)

Der Teichmolch ist am Wenigerweiher deutlich seltener zu beobachten als der Bergmolch. Er gehört im Kanton St. Gallen zu den seltensten Amphibienarten (BARANDUN 2022). Die Ursachen für den Rückgang des Teichmolchs sind unklar, hängen aber sicher auch mit den schwindenden Lebensräumen zusammen. Daher ist eine Überwachung der noch bestehenden Bestände sinnvoll. Erschwerend kommt aber dazu, dass der Teichmolch offenbar die am schwierigsten bei uns nachzuweisende Amphibienart ist (BARANDUN 2022). Abhilfe könnte ein Nachweis mittels Umwelt-DNA bieten. Allerdings sind die Kosten dieses Verfahrens immer noch relativ hoch.



Abbildung 15:
Teichmolch, Weibchen (17.04.2018).

2.6 *Fadenmolch* *Lissotriton helveticus* (Razoumowsky 1789)

Noch seltener als der Teichmolch ist der Fadenmolch am Wenigerweiher. Er wurde von mir in den letzten 10 Jahren noch nie beobachtet. Der Fadenmolch ist eine typische voralpine Art und kommt bei uns in den Hügellanden des Fürstenlandes vor (BARANDUN 2022). Wie den anderen Molcharten macht auch ihm der Verlust der angestammten Lebensräume am meisten zu schaffen. Fördermassnahmen wie die Schaffung neuer Lebensräume können hier helfen.



Abbildung 16:
Fadenmolch, Aquarien-Aufnahme.

3 Die Reptilien am Wenigerweiher

Am Wenigerweiher sind bisher zwei heimische Reptilienarten sicher nachgewiesen: Die Zauneidechse und die Blindschleiche. Trotz zahlreicher geeigneter Lebensräume liegt der Bestand bei beiden Arten auf tiefem Niveau.

3.1 Zauneidechse *Lacerta agilis* (Linnaeus 1758)

Die Zauneidechse ist in der Schweiz mässig bedroht (HOFER 2005, BLANKE et al. 2019; URSENBACHER & MEYER 2023). Sie kann am Wenigerweiher an sonnigen Tagen von Ende Mai bis Ende September regelmässig auf den Trockenmauern entlang des Wanderwegs und in den künstlich angelegten Steinhäufen beobachtet werden. Der Bestand scheint aber stark schwankend zu sein. Über die letzten 10 Jahre beobachtet, sind einzelne Standorte jedes Jahr, andere nur alle ein bis zwei Jahre, besetzt. Während die adulten Tiere



Abbildung 18:
Zauneidechse, Männchen und Weibchen zu Beginn der Paarungszeit (28.05.2018).

häufig zu beobachten sind, trifft dies auf die Jungtiere weniger zu. Sie sind deutlich scheuer und verschwinden bei der kleinsten Störung rasch in ihre Verstecke. Anfang Juni beginnt die Paarungszeit. Dann sind die Männchen auffällig grün gefärbt und suchen die Nähe der Weibchen. Paarungen selbst sind selten zu beobachten. Nach der Paarungszeit verschwindet die leuchtende Färbung der Männchen. Im



Abbildung 17:
Steinhaufen mit Zauneidechsen (26.06.2012).



Abbildung 19:
Zauneidechse, hypomelanistisches Männchen
(11.09.2019).

September 2019 konnte eine sehr helle Farbvariante bei einer männlichen Zauneidechse beobachtet werden (Abbildung 19). Es handelt sich gemäss Angaben von Andreas Meyer (Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz in der Schweiz, karch) um eine hypomelanistische Farbvariante. Bei diesen Tieren fehlt das schwarze Farbpigment (Melanin). Solche Varianten kommen in Schweizer Zauneidechsen-Populationen ab und zu vor, sind aber nicht häufig (A. Meyer, per. Mitt.).

Ein Problem für Zauneidechsen und Blindschleichen stellen die freilaufenden Hauskatzen dar, welche regelmässig im Areal des Wenigerweiher gesichtet werden (Abbildung 20, BÜRGIN 2024c). Neben den Hauskatzen machen aber auch gewisse Vögel Jagd auf Zauneidechsen. Dass der Prädationsdruck gross ist, zeigen auffällig viele Exemplare mit abgeworfenem und nachgewachsenem Schwanz.



Abbildung 20:
Zauneidechse, juveniles Männchen, von
Hauskatze erwischt (11.05.2024).

3.2 Westliche Blindschleiche *Anguis fragilis* (Linnaeus 1758)

Die Blindschleiche gilt als anspruchslos und daher als häufigste Reptilienart in der Schweiz (NEUMEYER 2008). Sie kommt auch am Wenigerweiher vor. Sie besiedelt einzelne der Trockensteinmauern, ist aber eher selten zu beobachten. Dies geschieht nur, wenn sie ihre Deckung verlässt und über den Wanderweg kriecht.



Abbildung 21:
Blindschleiche beim Überqueren des Wanderwegs
(13.06.2015).

3.3 Waldeidechse *Zootoca vivipara* (Lichtenstein 1823)

Es gibt eine noch nicht gesicherte Nachweise der lebendgebärenden Waldeidechse im angrenzenden Waldstück oberhalb des Wenigerweiher (J. Barandun, pers. Mitt.). Im September 2024 konnte durch den Autor auf einer Holzbank beim Schulweiher ein ausgewachsenes Exemplar beobachtet werden.



Abbildung 22:
Waldeidechse auf Holzbank (06.09.2024).

Tafel 5 Zauneidechse



Juvenile Zauneidechse (09.07.2019).



Zauneidechse, zwei Weibchen (11.09.2019).



Juvenile Zauneidechse (25.06.2016).



Zauneidechse, hypomelanistisches Männchen (11.09.2019).



Juvenile Zauneidechse mit amputiertem Schwanz (01.06.2021).



Zauneidechsen bei der Paarung (21.06.2020).



Zauneidechsen auf Steinhaufen (11.09.2019).



Zauneidechsen, Männchen und Weibchen nach der Paarungszeit (15.08.2017).

Tafel 6 Zauneidechse



Zauneidechse, Männchen und Weibchen vor der Paarungszeit (02.03.2012).



Zauneidechse, Männchen in der Paarungszeit (23.04.2011).



Zauneidechse, Männchen gegen Ende der Paarungszeit (09.07.2017).



Zauneidechse, Weibchen (23.07.2016).



Zauneidechse, Männchen mit amputiertem Schwanz (08.07.2013).



Zauneidechse, Weibchen mit amputiertem Schwanz (24.07.2016).



Zauneidechse, Männchen in der Paarungszeit (27.06.2015).



Zauneidechse, Weibchen beim Sonnenbaden (09.06.2018).

3.4 Nördliche Ringelnatter *Natrix helvetica* (Lacepède 1789)

Die Ringelnatter konnte am Wenigerweiher bisher nicht nachgewiesen werden. Das nächste Vorkommen liegt im Stadtteil St. Fiden und damit deutlich tiefer. Eine Ausbreitung von hier zum Wenigerweiher ist theoretisch möglich, allerdings aufgrund der zahlreichen Wanderhindernisse nicht gerade wahrscheinlich.

4 Ausblick

Dank der Anlage zusätzlicher Laichgewässer hat der Amphibienbestand am Wenigerweiher in den letzten Jahren profitiert. Dies betrifft insbesondere Grasfrosch und Erdkröte. Allerdings sind die Reproduktionserfolge von Jahr zu Jahr stark unterschiedlich. Gemäss den Magenuntersuchungen von im Wenigerweiher lebenden Fischen scheint der Prädationsdruck auf die Amphibien eher gering zu sein (LUBINI-FEHLIN & VINVENTINI 2007). Bei den Reptilien ist die Bilanz bisher eher durchzogen. Die Bestände sind klein und schwanken stark von Jahr zu Jahr. Diese Beobachtungen decken sich mit Studien zu vergleichbaren Lebensräumen aus dem Thurgau (BEERLI 1995a, 1995b).

Nach wie vor sanierungsbedürftig ist der in den 1970er Jahren erstellte Amphibientunnel unter der Speicherstrasse. Weil dies aber umfangreiche Bauarbeiten verlangt, kann diese Sanierung nur im Rahmen einer Strassensanierung vorgenommen werden (BARANDUN 2008).

Gerade für Amphibien und Reptilien sind Wander- und Ausbreitungshindernisse ein grosses Problem. Die so entstandenen isolierten und häufig auch kleinen Populationen sind anfällig für Störungen. Helfen können hier weitere Fördermassnahmen wie die Schaffung von neuen, artgerechten Lebensräumen, die Beseitigung von Ausbreitungshindernissen und eine stärkere Vernetzung (BARANDUN 2022).

5 Dank

Neben Josef Zoller verdankt der Amphibienschutz im Kanton St. Gallen viel Jonas Barandun. Er betreut die kantonale Meldestelle für Amphibien und Reptilien. Er hat verdankenswerter Weise auch den Entwurf dieses Beitrags kritisch durchgelesen. Andreas Meyer (karch) danke ich für die Auskünfte zu einer speziellen Farbvariante bei der Zauneidechse.

6 Literaturverzeichnis

- BARANDUN, J. (2008): Amphibienvorkommen am Wenigerweiher. – Aktualisierter Auszug aus einem unveröffentlichten Manuskript für den NWG-Berichtband 90, 2003.
- BARANDUN, J. und Zoller, J. (2008): Amphibienschutz St.Gallen-Appenzell 1980–2006: Bilanz und Strategie. – Berichte der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, Band 91, 145–178.
- BARANDUN, J. (2022): 40 Jahre Amphibienschutz St.Gallen-Appenzell. – Berichte der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, Band 94, 417–434.
- BEERLI, P. (1995a): Amphibien in der Umgebung des Nussbaumer Sees. – Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft, Band 53, 319–323.
- BEERLI, P. (1995b): Die Reptilien am Nussbaumer See. – Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft, Band 53, 324–327.
- BLANKE, I., MALETZKY, A., KLEPTSCH, R., SCHWEIGER, S., MEYER, A., KÜHNIS, J., URSENBACHER, S. & PROESS, R. (2019): Die Zauneidechse – Reptil des Jahres 2020/21. Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde DGHT.
- BORGULA, A., FALLOT P. und RYSER, J. (1994): Inventar der Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung: Schlussbericht. – Schriftenreihe Umwelt Nr. 233, BUWAL, Bern.
- BÜRGIN, T. (2024b): Säugetiere im Umfeld des Wenigerweiher. – Berichte der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, Band 95, 49–56.
- GROSSENBACHER, K. (1990): Merkblatt Der Grasfrosch. Infofauna (karch). – Centre national de données et d'informations sur la faune de Suisse.
- GROSSENBACHER, K. (2014): Merkblatt Der Bergmolch. Infofauna (karch). – Centre national de données et d'informations sur la faune de Suisse.
- HEUSSER, H. (2003): Merkblatt Die Erdkröte. Infofauna (karch). – Centre national de données et d'informations sur la faune de Suisse.
- HOFER, U. (2005): Merkblatt Die Zauneidechse. Infofauna (karch). – Centre national de données et d'informations sur la faune de Suisse.
- LANDWIRTSCHAFT UND WALD (2015): Wasserfrosch-Komplex (Gattung *Pelodytes*). – Dokumentation, Landwirtschaft und Wald (lawa), Sursee.
- LUBINI-FERLIN, V. & VICENTINI, H. (2007): Untersuchungen von Fischmägen aus dem Wenigerweiher 2002–2006. Zusammenfassung. Bericht im Auftrag der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft.
- NEUMEYER, R. (2008): Merkblatt Die Blindschleiche. Infofauna (karch). – Centre national de données et d'informations sur la faune de Suisse.
- PLÖTNER, J., KAUFMANN, P., ZUMBACH, S., PROESS, R., WEIGRAND, H. & FRANTZ, A. (2022): Der Kleine Wasserfrosch – Lurch des Jahres 2023. – Broschüre. Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde e. V. (DHGT), Salzhemmendorf.
- URSENACHER, S. & MEYER, A. (2023): Rote Liste der Reptilien – Gefährdete Arten der Schweiz. Bundeamt für Umwelt (BAFU), Bern, und infofauna – Nationales Daten- und Informationszentrum für die Fauna der Schweiz, Neuchâtel.
- VORBURGER, C. (2003): Merkblatt Die Wasserfrösche. Infofauna (karch). – Centre national de données et d'informations sur la faune de Suisse.
- ZOLLER, J. (1985): Bericht zum Amphibien-Inventar der Kantone St.Gallen und Appenzell. – Berichte der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, Band 85, 7–53.

